

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 47

Artikel: Die Herbstmanöver 1890

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

korps vollzogen, zu welchem an Stelle des Generals von Alvensleben, General von Wölkern, ein geborner Württemberger, berufen worden ist. General von Wölkern befähigte bis jetzt die 26. Division, also eine Division des württembergischen Armeekorps, und erfreut sich im württembergischen Lande und Heere grosser Beliebtheit. Das Gerücht, dass der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, für den Statthalterposten in Elsass-Lothringen ausersehen sei, und durch Graf Haeseler oder Graf Schlieffen ersetzt werden würde, scheint bis jetzt keine Bestätigung zu finden.

Der Generalstabs-Arzt der Armee hat die Bestimmung erlassen, dass fortan einige Aerzte der Armee und Marine alljährlich im Herbst einen Lehrgang im hygienischen Institut der Universität Berlin durchzumachen haben, um sich über die in neuester Zeit so bedeutenden Fortschritte auf dem Gebiete der Hygiene, besonders der Bacteriologie zu unterrichten und diese Fortschritte auch für den Sanitätsdienst zu verwerthen. Der Kursus hat Mitte Oktober begonnen und dauert bis Mitte November. Professor Koch leitet denselben. Sy.

Die Herbstmanöver 1890.

(Fortsetzung.)

Die Brigademanöver der II. Division.

Die Brigademanöver der II. Division wurden unter Leitung des Herrn Oberstdivisionär Lecomte auf der Linie Murten-Freiburg-Romont abgehalten. Als Schiedsrichter amtierten die Herren Obersten P. Isler und Delarageaz, die Majore Denz und Nicolet.

Die III. Infanteriebrigade, Oberstbrigadier Techtermann, kantonirte am Abend des 3. September in der Gegend von Freiburg. Ihr war das 2. Schützenbataillon, die Dragonerschwadron 4, die Guidenkompanie 2 und das 2. Regiment der II. Artilleriebrigade zugetheilt. Ausserdem die Ambulancen 7 und 10.

Die IV. Infanteriebrigade, Oberstbrigadier Frey, besammelte sich am 3. September in und um Murten. Zugetheilt für die Brigademanöver wurden ihr die 5. und 6. Dragonerschwadron, das 1. Regiment der II. Artilleriebrigade, und die Ambulancen 6 und 9.

Den Brigadeübungen lag folgende Generalidee zu Grunde:

„Eine Nordwestarmee, welche gegen das Zentrum der Schweiz vorrückt, entsendet auf ihrer Rechten eine kombinierte Brigade (IV. Brigade) über die Zihl und Ins auf Murten und Freiburg.“

„Eine Südwestarmee, welcher jener entgegen-

geht, entsendet auf ihrer Linken eine Brigade (III. Brigade), welche Freiburg behaupten und gewaltsame Rekognoszirungen in der Richtung auf Murten vortreiben soll.“ („Pousser des reconnaissances offensives dans la direction de Morat.“)

„Den 3. September Abends hat die Nordostbrigade Murten besetzt und ihre Vorposten auf der Linie der Höhen von Clavaleyres, Courgevau, Villars-les-Moines, Altavilla, an deren östlichen Hängen aufgestellt.“

„Denselben Abend ist die Südostbrigade in die Umgegend von Courtepin vorgerückt, ihre Vorposten an der Linie des Biberenbaches und des Baches von l'Echelle aussetzend.“

Als Spezialidee erhielt die IV. Brigade den Befehl „auf Freiburg zu marschiren und sich dieser Stadt zu bemächtigen.“

Die Brigade sollte sich am Morgen des 4. September zwischen Murten und Courgevau besammeln und die Vorpostenlinie um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr überschreiten.

Die III. Brigade erhielt Befehl „den Feind zurückzudrängen, indem sie sich auf Freiburg zurückziehe und hauptsächlich die Linie der Sonnaz und diejenige von Grandfey-Tory verteidige.“ (Im Urtext wörtlich: „a l'ordre de refouler l'ennemi tout en se repliant (!) sur Fribourg et en défendant surtout la ligne de la Sonnaz et les gradins de Grandfey, de Mättele, de Tory.“)

Oberstbrigadier Frey ordnete den Vormarsch der IV. Brigade an, wie folgt: Eine Avantgarde unter Oberstl. von Wattenwyl, zusammengesetzt aus Bataillon 22 und Schwadron 5 marschirt um 8. 15 auf der grossen Strasse direkt gegen Courtepin und Freiburg vor. Die Kavallerie klärt über Wallenried, Cournillens, Hubel, Lossy und Givisiez auf.

Das Gros, Bataillon 24, das Artillerieregiment, die Bataillone 23, 20 und 21 folgen der Avantgarde in einem Abstand von 600 Metern. Ein Flankendetachment unter Major Gyger, Bataillon 19 und Schwadron 6 soll um 8. 15 von Münchenwyler (Villars-les-Moines) über Cressier auf la Rappa marschiren. Dort soll sich das Bataillon wieder in die Marschkolonne des Gros einschieben, die Kavallerie aber weiter über Guschelmuth und Cordast gegen Courtepin aufklären.

Oberstbrigadier Techtermann legte den merkwürdigen Befehl „refouler l'ennemi tout en se repliant etc.“ dahin aus, dass er den Feldzug mit einem Rückzug beginnen müsse, trotzdem er dem Gegner um ein Bataillon überlegen war. Er ertheilte daher Befehl, dass das Gros in eine Stellung hinter der Sonnaz zurückgehe.

Das Bataillon 17 sollte als Nachhut die Höhe

von Courtepin besetzen, die Kavallerie feindwärts aufklären.

Zur Besetzung der Stellung hinter der Sonnaz war im ersten Treffen das 5. Infanterieregiment befohlen.

Die Artillerie sollte bei Punkt 619 südlich Cormagens auf der obersten Welle der Hochfläche Stellung nehmen, das Schützenbataillon und das 6. Infanterieregiment (ohne Bat. 17) die Reserve bilden.

Die Sonnaz schneidet tief in das Plateau zwischen Freiburg und Murten ein. Ein mehrere hundert Meter breiter, theilweise sumpfiger Wiesengrund bildet die Thalsohle. Die beidseitigen Thalbegleitungen sind flach gewölbte, zum Theil bewaldete Höhenrücken, welche in kräftig geböschten Hängen 80—120 Meter ansteigen.

Die grosse Strasse führt von Courtepin in der Sohle eines steil eingerissenen Nebenthälchens zur Sonnaz und ersteigt am rechten Ufer beim Gehöft Cormagens die Crête des „Plateau von Grange Paccot.“ Diese Hochfläche ist zwar von der auf 1600 Meter entfernten, gegenüberliegenden Höhe von Hubel um ungefähr 40 Meter überhöht, aber die Stellung ist gleichwohl durch ihre freien Schussfelder, die natürlichen Stützpunkte, welche Gehöft und Wäldchen von Cormagens bieten, und durch den sumpfigen Thalgrund der Sonnaz stark. Das Flüsschen war in Folge der Regengüsse der letzten Tage vollkommen undurchwatbar.

Die Stellung der III. Brigade wurde durch Schützengraben und Geschützeinschnitte, welche mit Grünzweigen sorgfältig maskirt wurden, verstärkt.

Um 9 Uhr stiess die Avantgarde der IV. Brigade auf das Nachhutbataillon der III. Das letztere befand sich in sehr vortheilhafter Stellung auf einer Bodenwelle östlich der grossen Strasse zwischen Courtepin und Courtaman. Meldungen der Kavallerie der Nordwestbrigade, welche die Stärke des Gegners bedeutend übertrieben, liessen den Kommandanten derselben annehmen, dass er es hier mit der Hauptkraft des Feindes zu thun habe, und da ja der Gegner ohnehin über ein Bataillon mehr verfügte, war es rathsam, nicht allzu unvorsichtig gegen die Stellung vorzuprellen. So wurde denn das Gefecht vom Vorhutbataillon längere Zeit hinhaltend geführt, bis die aufklärende Kavallerie und das Benehmen des Feindes deutlicher dessen Schwäche erkennen liessen. Alsdann wurde Bataillon 23 vorgezogen, worauf die Arrièregarde des Gegners sich fechtend zurückzog, etwas zögernd verfolgt von den beiden Bataillonen 22 und 23. Als sich bei Pensier die Nachhutkompanie nochmals setzte, wurde sie von der Kavallerie der IV. Brigade heftig angefallen. Jene

aber schlug den Angriff kaltblütig mit Schnellfeuer ab. Auch gerieth die Kavallerie und mit ihr die gleichzeitig vorprellende Infanterie der Bataillone 22 und 23 hier in das heftige Artillerie- und Infanteriefeuer der Stellung des gegnerischen Gros jenseits der Sonnaz. Die Kavallerie wurde von einem Schiedsrichter für zwei Stunden ausser Gefecht gesetzt.

Die Bataillone 22 und 23 gingen nun im heftigsten Feuer des Gegners gegen die Sonnaz vor. Es war 11 Uhr.

Erst um 11. 20 erschien die Batterie 7 auf der Höhe von Hubel und eröffnete das Feuer gegen die Stellung von Cormagens. Zwanzig Minuten später fuhr die andere Batterie auf.

Ein heftiges Feuergefecht entspann sich über die Sonnaz hinweg. Der Kommandant der IV. Brigade, sehend, dass er die feindliche Stellung in der Front nicht nehmen könne, beschloss weiter oberhalb über die Sonnaz zu gehen und den Hauptangriff gegen den linken Flügel der III. Brigade zu führen. Er marschirte mit dem 7. Regiment und der Kavallerie durch den Wald von Corbaz gegen die Brücke von Lossy, welche 2 Kilometer oberhalb derjenigen von Pensier liegt, und liess das Bataillon 24, welches im II. Treffen des linken Flügels stand, folgen. Als die Spitzen des 7. Regiments von Lossy gegen die Sonnaz herunterstiegen und die Kavallerie gleichzeitig weiter ausgreifend gegen Belfaux vorging, befahl Oberstdivisionär Lecomte der III. Brigade ihre starke Stellung zu räumen und in eine andere bei „Bellevue“ zurückzugehen.

Dritthalb Kilometer südlich Cormagens erheben sich die das Plateau von Grange-Paccot dominirenden Hügelkuppen von Bonnesfontaines und Bellevue, vom Plateau durch den der Sonnaz parallel fliessenden Lavapesson-Bach getrennt.

Der Rückzug der III. Brigade in diese neue Stellung vollzog sich in guter Ordnung unter dem Schutz des 6. Regiments. Die Artillerie hatte rasch wieder Stellung genommen und begrüsste mit ihrem Feuer den nachrückenden Gegner von der Höhe von Bonnesfontaines aus.

Die IV. Brigade überschritt mit ihren Bataillonen 22 und 23 die Sonnaz bei Cormagens und rückte über das Plateau von Grange-Paccot nach. Die Artillerie nahm nordwestlich dieses Dorfes Stellung, das 7. Regiment mit dem Bataillon 24 formirte sich, dem linken Flügel der Stellung gegenüber, hinter der Forêt de la Faye zum Hauptangriff. Die Kavallerie hatte den linken Flügel der III. Brigade über Belfaux und Givisiez bereits umritten und beunruhigte dessen Rücken, da — es war 1 Uhr 30 — ertönte das Signal

zum Abbruch des Gefechtes. — Das Manöver war für heute zu Ende.

Niemand wird diesen Manövertag als einen gelungenen bezeichnen.

Wenn der Zweck der Manöver überhaupt darin liegt, die Führung der drei Waffen und ihr harmonisches Zusammenwirken im Gefecht zu üben, so waren Zeit und Mühe verloren, denn die Manöverleitung liess es nie zu einem Gefecht der beiden Brigaden kommen. Führer und Truppen hatten nie Gelegenheit, was das Belehrendste ist, das Resultat ihrer Anstrengungen im Zusammenstoss mit dem Gegner zu sehen.

Erst musste die stärkere Brigade vor der schwächern ausreissen, bevor sie mit dem Gegner in Berührung kam. Dann musste sie eine feste Stellung hinter einem angeschwollenen Fluss nehmen, die im Ernstfall kaum angegriffen würde, sondern vor der sich selbst ein stärkerer Gegner mit einer strategischen Umgehung helfen würde. Aber die Brigademanöver sind nicht dazu da, Strategie zu üben, sondern Taktik, und der Kommandant der IV. Brigade, um überhaupt zum Gefecht zu kommen, wählte ein taktische Umgehung mit vier Bataillonen, während zwei die Front der III. Brigade festhalten sollten. Vor dieser Umgehung mit vier Bataillonen musste die III. Brigade abermals ausreissen, während sie wohl dem feindlichen Demonstrativflügel gegenüber ein bis zwei Bataillone stehen lassen, die vier feindlichen Umgebungsataillone von der Terrasse von la Faye aus mit mindestens fünfem angreifen und in die Sonnaz werfen konnte. Als es in der zweiten Stellung dann endlich doch zum Klappen hätte kommen können, wurde abgeblasen.

Das zögernde Vorgehen der IV. Brigade zu Anfang des Manövers erklärt sich wohl aus dem Bewusstsein der numerischen Schwäche und der unrichtigen ersten Meldungen der Kavallerie, der langsame Aufmarsch aus den schlechten Wegen in schluchtigem Waldgelände. Dagegen war das Vorpellen des Demonstrativflügels ein allzu unvorsichtiges. Der Demonstrativflügel ist ja nicht bloss dazu da, sich abschlagen zu lassen, bevor die Hauptmacht aufmarschirt ist. Er soll den Gegner erst kräftig anfühlen und erst dann fest anpacken, wenn das Eingreifen des Gros unmittelbar bevorsteht. Das ungleichzeitige Auffahren der beiden Batterien der IV. Brigade hätte auf die Distanz von nur 1600 Meter die unmittelbare Folge gehabt, dass eine nach der andern von der gegnerischen Artillerie abgeschlachtet worden wäre. —

Bei der III. Brigade war es wohl verfrüht, in eine so schwer zugängliche Stellung von vornherein drei Bataillone auszugeben, während noch ein viertes als Arrièregarde vor der Front focht.

Die vorläufige Besetzung durch ein Bataillon, welches das Arrièregardebataillon aufnahm und ein Bataillon im zweiten Treffen hätten genügt. Als allgemeine Reserve wären dann vier Bataillone auf alle Fälle und in dem Falle, der sich wirklich entwickelte, auch dasjenige des zweiten Treffens gegen die, wohl vorauszusehende, Umgehung verfügbar gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Die französische Armee in Krieg und Frieden.

Von Exner, Major z. D. und 2. Offizier des Bezirkskommando I Leipzig. Berlin 1889. Ernst Siegfried Mittler & Sohn. 8°. geh. 170 S. Preis Fr. 4. —

Keiner, der dies interessante Buch gekauft hat oder noch kauft, wird dies bereuen. Es hat dasselbe neben vielen andern, die sich über den gleichen Gegenstand verbreiten, ganz wohl Platz und manche Vorzüge für sich. Sehr klar und knapp geschrieben, gewährt es dem Leser einen deutlichen Einblick in die Organisation und Ausbildung der französischen Armee *) und das ist doppelt angenehm und nützlich, da in jüngster Zeit wie in den meisten uns umgebenden Armeen auch in der französischen grössere Veränderungen in Folge neuer Wehrpflicht- und Militärgesetze vor sich gegangen sind und man sich gerne wieder einmal ein richtiges Bild von der Verfassung macht, in welcher sich gegenwärtig die Armee der „grande nation“ befindet.

Und in der That, es ist eine grosse Armee, die Frankreich im Kriege und schon im Frieden aufstellt, grösser als die deutsche, und mit der russischen zusammen noch um eine halbe Million zahlreicher als die vereinigte Macht der Tripelallianz; ob sie dann auch so gut geführt werde, ist freilich eine andere Frage. Während Deutschland mit 1 % der Bevölkerung eine Friedensstärke von 468,409 Mann besitzt, hat Frankreich mit 1,3 % der Einwohner jetzt 545,000 Mann bei den Fahnen und im Kriege rund 3,000,000 Soldaten. Die französische Heeresorganisation ist unendlich viel einfacher als die deutsche und österreichische, schon wegen der Einheitlichkeit des Staates selber und seiner Regierung und dann hauptsächlich vermöge seines möglichst einfachen Wehrpflichtgesetzes. Es wird nämlich nur eine aktive Armee sammt Reserve und eine Territorial-Armee sammt Reserve unterschieden. Die erstere umfasst 3 + 7 und die letztere 6 + 9 Jahrgänge, d. h. Leute von 20—30, resp. 30—45 Jahren. In der Reserve

*) In sehr übersichtlicher Weise hat Exner die Bestände und Formationen der grössern und kleinern Korps im „Frieden“ und im „Kriege“ neben einander gestellt zum Vergleichen.